

Mehr Geld für Gebäude und Solarstrom

Politiker von SP, CVP und Liberalen wollen Gebäudesanierungen und Sonnenkollektoren bevorzugen. Das geht jedoch nur mit neuen Speicherkraftwerken in den Alpen.



Damit auch in der Nacht und im Winter Strom zur Verfügung steht, muss dieser gespeichert werden. Im Bild: Das neuste Schweizer Pumpspeicherwerk Limmern, Kanton Glarus. Foto: Alessandro Della Bella (Keystone)

Dominik Feusi

00:30

Facebook (10)

Twitter (4)

Senden (8)

Kommentare (24)

Feedback

Tragen Sie mit

[Hinweisen](#) zu diesem

Artikel bei oder melden

Sie uns [Fehler](#).

Ein überparteiliches Komitee will die Subventionen in der **Energiepolitik** anders verteilen, und so die Ziele des Klimaabkommens von Paris erreichen. Ohne Mehrkosten soll die Schweiz bis 2030 ihren Ausstoss von Kohlendioxid halbieren und bis 2045 um 90 Prozent senken können.

Dazu legen die Co-Präsidenten der Solaragentur – die Zürcher SP-Nationalrätin Priska Seiler Graf, der Luzerner CVP-Vertreter Leo Müller und der Basler Liberal-Demokrat Christoph Eymann – eine Studie vor, die aufzeigt, wie mit Investitionen in Gebäudesanierungen und Solaranlagen die inländische Produktion von Strom vervielfacht werden könnte.

Mehr Anreize für Gebäudesanierungen

Priska Seiler Graf wird auf dieser Basis mit einem Vorstoss verlangen, dass Gebäudesanierungen Zugang zu Einmalvergütungen erhalten, wenn sie neben der Stromerzeugung den Energieverlust halbieren. Es brauche noch mehr Anreize für Gebäudesanierungen, sagte sie. Damit könnten auch die Nebenkosten der Mieter gesenkt werden. Leo Müller will die Einmalvergütung für grosse Anlagen insbesondere in der Landwirtschaft zugänglich machen. Mit einer Nutzung von 80 Prozent der bei Bauern vorhandenen Dächer könnten die drei Kernkraftwerke in Mühleberg und in Beznau ersetzt werden und es gäbe einen Zusatzverdienst von 1,7 Milliarden Franken pro Jahr für die Landwirte.

Christoph Eymann will das Gleiche für Gewerbebauten erreichen, wenn diese die Energieverluste reduzieren. Alle drei fordern, die Subventionen dort zu streichen, wo sie weniger bringt. Dies sei insbesondere bei der Förderung der Kleinwasserkraft, der Windenergie und der Geothermie der Fall, wie Gallus Cadonau, Geschäftsführer der Solaragentur ausführte. Eymann kritisierte die «unverhältnismässigen» Unterschiede bei der Förderung. Während der Hochbausektor nur gerade zu einem Prozent unterstützt werde, gebe es Kleinwasserkraftwerke, die bis zum Dreifachen ihrer Kosten Subventionen erhielten. Leo Müller rechnete vor, dass die Unterstützung von Anlagen in der Landwirtschaft viel preisgünstigeren Strom produziere als die Kleinkraftwerke.

Mit der Offensive wollen die Initianten bis 2029 pro Jahr 100 Terawattstunden Solarstrom produzieren. Bis 2045 würden es dann 280 Terawattstunden sein. Das sei genug, um die Ziele des Pariser Abkommens zu erreichen. Die Initianten rechnen dafür mit Kosten von 1,4 bis 3,2 Milliarden Franken pro Jahr, je nach Szenario. Auf dieses Geld müssten andere Subventionsempfänger verzichten.

Notwendig wären bis zu 90 Pumpspeicherkraftwerke

Hinzu käme noch die notwendige Speicherung, um auch in der Nacht und im Winterhalbjahr über Strom zu verfügen, wenn die Sonne nicht scheint. Gemäss den Zahlen in der Studie bräuchte es 20 bis 30 weitere solche Kraftwerke bis 2029, bis ins Jahr 2050 sogar 60 bis 90. Auch das Paul-Scherer-Institut rechnete vor zwei Jahren mit 40 bis 60

Artikel zum Thema

Hackerschutz der Stromversorger «nicht vertretbar»



Fast ein Viertel der Netzbetreiber schützen sich ungenügend gegen Hackerattacken. Der Bund spricht klare Worte. [Mehr...](#)
ABO+ Fabian Fellmann. 09.08.2019

Dieses Stausee-Projekt spaltet die Umweltschützer

Beim Triftgletscher ist ein Stausee geplant, mit dem Segen der Umweltverbände. Jetzt gibt es allerdings Widerstand – aus den eigenen Reihen. [Mehr...](#)
ABO+ Stefan Häne. 09.08.2019

In den USA beginnt die Klimawende mit Erdgas

In einem historischen Schritt verbietet Berkeley die Nutzung von Erdgas in Wohnhäusern. Mehr als 50 Städte wollen ebenfalls auf Strom aus Sonne, Wind und Erdwärme umstellen. [Mehr...](#)
Walter Niederberger. 01.08.2019

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

[@tagesanzeiger folgen](#)

nötigen Pumpspeicherkraftwerken, um Strom für die Wintermonate speichern zu können.

Auf Nachfrage sagte Cadonau, es könne eventuell auch mit zehn Kraftwerken gehen, da die Gebäudesanierung ja den Stromverbrauch im Winter senken werde. Die Schweiz verfügt im Moment über zwei Pumpspeicherkraftwerke. Das neueste derartige Werk im Kanton Glarus ging 2015 ans Netz und kostete 2,1 Milliarden Franken.

Erstellt: 13.08.2019, 23:09 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein

Paid Post

Wie kommt der Zucker aus der Rübe?



Zuckerrüben sind von Natur aus süß. Doch wie entsteht Schweizer Zucker aus und mit Schweizer Wurzeln?

23 Kommentare ↓



Mehr Themen



Verblüffende Zahlen: Viele Velofahrer - weniger Verkehrstote

Velos machen den Verkehr in Städten sicherer – auch für Autofahrer und Fussgänger. Woran das liegt.



Swiss ID sorgt für Ärger bei Nutzern

Der Betreiber von Swiss ID hat die AGB angepasst. Doch was sich genau verändert hat, ist nicht ersichtlich.

Kommentare

Schreiben Sie einen Kommentar...

Verbleibende Anzahl Zeichen: 800

Neuste

Tim Meier vor 5 Min.

Reines Wunschdenken. Gebäudesanierungen mit dem Ziel, die Heizkosten zu halbieren kosten ziemlich Geld. Die Mietnebenkosten mögen sinken, vorher steigt die Miete wegen der Sanierung. Der Wartungsaufwand für Minergiehäuser und Solaranlagen ist auch nicht kostenlos.

90 neue Pumpspeicherkraftwerke wenn bereits jetzt jede neue Staumauer bekämpft wird, siehe Trift-Stausee? Ein Ding der Unmöglichkeit.

Ehrlicherweise muss man sich damit anfreunden, dass es ohne neue AKWs schlicht nicht zu schaffen ist.

▲ [Empfehlen \(0\)](#) [Melden](#) [Teilen](#) [Antworten](#)

Heiri Knaus vor 6 Min.

Der Ansatz ist richtig. Anstatt KEV Steuergelder in unsinnige Windkraftprojekte zu stecken, die die Landschaft, die Biodiversität und die Natur weiter schädigen, ganze Wohnsiedlungen entwerten, Menschen Infraschall und Schall aussetzen, sich endlich aus dem Makrokosmos der Energieversorgung lösen und auf den Mikrokosmos, die einzelnen Haushalte, die Kommunen und die Gemeinden konzentrieren. Energiegenossenschaften ZEV gründen auf Quartier und Gemeindeebenen, dort Photovoltaik auf den Hausdächern produzieren, den Strom zuerst dort verbrauchen wo er produziert wird, nämlich innerhalb der ZEV und den Ueberschussstrom auch innerhalb der ZEV speichern. Somit wird PVA Strom bis zu 90 Prozent dort verbraucht wo er produziert wurde, und das öffentliche Netz wird massiv entlastet.

▲ [Empfehlen \(1\)](#) [Melden](#) [Teilen](#) [Antworten](#)

[Alle Kommentare anzeigen](#) ▼

Das Neuste Wirtschaft



Leonteq: Ein Spiel um alles oder nichts

Geldblog Geht eine Herausgeberin von strukturierten Produkten in Konkurs, riskiert man, seinen Kapitaleinsatz zu verlieren. [Zum Blog](#)

Martin Spieler. 08:51



Mehr Geld für Gebäude und Solarstrom

Die Subventionen in der Energiepolitik sollen neu verteilt werden. [Mehr...](#)

Dominik Feusi. 00:30



Argentinischer Peso fällt weiter

Nach dem Kurssturz vom Montag sind die Anleger wieder an den argentinischen Aktienmarkt zurückgekehrt. [Mehr...](#)

07:55

Mehr zum Thema





Gute Velowege helfen allen

Kommentar Zürich müsste viel konsequenter in die Veloinfrastruktur investieren. Alles andere gefährdet Leben. [Mehr...](#)

Liliane Minor, 01:14



173 Franken Unterschied beim gleichen Flug

Die CO2-Kompensation von Flugreisen kostet unterschiedlich viel. Eine Firma kompensiert besonders günstig. [Mehr...](#)

ABO+ Marisa Eggli, 08.08.2019



Giftiger Streit um Altlasten in Freiburg

Bei Freiburg sickerten jahrzehntelang hochgiftige Stoffe in die Saane. [Mehr...](#)

ABO+ Christoph Lenz, Hauterive, 08.08.2019

Die Welt in Bildern



Schafsrodeo: Ein amerikanischer Junge reitet mit Helm und schützender Weste auf einem Schaf, während eines Wettkampfs an einer Messe in Des Moines, Iowa. (12. August 2019) (Bild: Chip Somodevilla/Getty Images) [Mehr...](#)

[Front](#) [Zürich](#) [Schweiz](#) [International](#) [Wirtschaft](#) [Börse](#) [Sport](#) [Kultur](#) [Reisen](#) [Wissen](#) [Auto](#) [Blogs](#) [Panorama](#) [Züritipp](#) [Das Magazin](#) [Q](#)

Multimedia
[Dossiers](#)
[Bildstreifen](#)
[Videos](#)
[ePaper TA](#)
[ePaper SoZ](#)

[Services](#)
[Zeitungsbildarchiv](#)
[RSS](#)
[Newsletter](#)
[Carte Blanche](#)
[Newsletter](#)
[Wetter](#)
[Kreuzworträtsel](#)
[Dienste und Apps](#)

[Redaktion](#)
[Publizistische Leitlinien](#)
[Impressum](#)
[AGB & Datenschutz](#)
[Leserbriefe](#)
[Kontakt](#)

[Dienste](#)
[Immobilien](#)
[Weiterbildung](#)
[Vergleichsdienste](#)

[Abonnement](#)
[Alle Aboangebote](#)
[Ferienumleitung](#)
[Ferienunterbruch](#)
[Carte Blanche](#)
[Häufig gestellte Fragen](#)

[Anzeigen](#)
[Privatanzeigen](#)
[Tages-Anzeiger](#)
[tagesanzeiger.ch](#)
[Newsnet](#)